

ordnete der Kurfürst Friedrich August III. im Jahre 1784 weitere Untersuchungen und Nachgrabungen an Ort und Stelle an, und diese förderten endlich auch die neuere, erst seit 1339 bestehende Fürstengruft in der Andreaskapelle zu Tage. Nachdem so beide Ahnengrüfte wiederentdeckt worden waren, ließ der Kurfürst über der älteren die gegenwärtige, vielfach „Mausoleum“ genannte große Kapelle erbauen und die gesammelten Gebeine seiner Vorfahren in fünf Steinsärgen dahin überführen. In dieser Kapelle erhebt sich im Innern über der Gruft ein aus verschiedenen bunten, sächsischen Marmorarten zusammengesetztes würdiges Denkmal (Tumba), welches die Namen der sechsundzwanzig in Altenzella beigesetzten Familienglieder des wettinischen Fürstenhauses aufzählt. Die wenigen in den Ecken umherliegenden und in zwei Kammern aufbewahrten Reste von Bau- und Kunstdenkmälern — bei Ausgrabungen aufgefundene Schlußsteine von Kreuzgewölbegurten mit herrlichen Kassetten, Säulenfüße, Kapitäle, Mosaiktäfelchen, vier der ältesten Grabsteine mit den lebensgroßen Figuren Ottos des Reichen und seiner Gemahlin Hedwig, Abrechts des Stolzen und Dietrichs des Bedrängten, einige Holzschnitzarbeiten, wie Köpfe, phantastische Tiergestalten, Handverzierungen, bunte vergoldete Heiligenfiguren, ein Bettkapellentürflügel mit einem vielfach gewundenen und verschlungenen erhabenen Bände, welches ein lateinisches Gebet trägt u. a. m. — lassen uns schmerzlich ahnen, wie viel kultur- und kunstgeschichtlich Merkwürdiges und Wertvolles hier zu Grunde gegangen, wie mancherlei auch noch tief im Boden unter Schutt- und Aschenmassen begraben liegen mag. Das neue Mausoleum wollte zunächst wenig zu seiner unordentlichen, wüsten Umgebung passen. Darum fing man an, den Boden zu ebnen und um das Mausoleum einen kleinen Hain anzulegen, der sich durch gärtnerische Kunst nach und nach zu dem jetzigen, im englischen Geschmack gehaltenen Klosterpark (oder nach dem Volksmunde „Irrgarten“) erweiterte. Mildern und versöhnend überdeckt er das große, Moder und Verwesung atmende Trümmerfeld weich mit blumigen Rasenteppichen; seine Baumgruppen spenden den altersgrauen Ruinen freundlichen Schatten und hüllen sie in ein magisches Dämmerlicht, und die düsteren Bilder der Vergänglichkeit und des Todes erscheinen nun von dem heiteren und üppigen Leben der stets sich verjüngenden Natur lieblich und malerisch umrankt.

R. Herrmann.

### Vogelleben in Moritzburgs Wäldern.

„Es geht ein Flüstern durch den Wald:  
Frühling! so heißt's vom Zweige haben,  
Und lustig kommt die Antwort bald!  
Frühling! Frühling! so ruft's auch drüben.“

Frau Amsel vernahm den Ruf vom Walde her, und Frühling! Frühling! tönt es nun auch zwischen den öden Steinmauern der Großstadt. Da findet die Frühlingsbotschaft Widerhall in deinem Herzen, du Stadtmensch. Komm mit in den Wald! Wo anders könntest du Frühlings Auferstehung würdig feiern? Und